

Mit der Westempore (Abb. 119) ist das Langhaus schon in das Klostergebäude eingebaut, dieser Raum daher architektonisch gesondert behandelt. Über der Empore trägt ein breiter rundbogiger Spannbogen die von einem flachbogigen Fenster durchbrochene Vordermauer eines Oratoriums, dessen flacher Boden durch einfache Stuckrahmen in Felder geteilt ist.

Die Musikempore selbst hat eine stark geschwungene Rokokobrücke mit kräftig profiliertem Gesims und aufgelegten asymmetrischen Stuckrocaillen (um 1770) und einen flachen Boden mit drei Ovalfeldern und drei Rosetten in Stukko. Gestützt wird sie von zwei toskanischen Säulen auf prismatischen Postamenten, aus gelbem Untersberger Marmor. Die drei Öffnungen dazwischen sind abgeschlossen durch ein prächtiges Rokokogitter, ein Meisterwerk der Halleiner Schmiedekunst (Abb. 120). Wellenranken, besetzt mit vergoldeten Rocaillelln. In der Mitte das pfeildurchbohrte Flammenherz, an den Seiten vier Blumenvasen. Über den Seitentüren die gemalte Jahreszahl 1775 und die Buchstaben P B H M A (?).

Unter der Empore im N. und S. und W. je eine Tür, im W. in der Mitte ein eingebauter geschnitzter Wandschrank mit Laubwerkaufsatz (um 1700). Auf der Empore im S. eine Holztür, im N. eingebauter Beichtstuhl, im W. schöne geschnitzte Chorstühle (s. unten).

Die beiden Rundbogen der Seitenkapellen sind verziert durch stuckierte Akanthusranken und eine Mittelrossette. An den Seitenpilastern je ein stuckierter Blätterkranz um ein Weihekreuz mit Armleuchter aus Messing. Die Kuppeln sind reich stuckiert und mit Gemälden geschmückt. Um die achtseitige Laternenöffnung und zwischen den acht Sektorenfeldern stuckierte Lorbeergewinde. In den Feldern vier ovale Rahmen mit Muschel- oder Akanthusbekrönung, Rosenzweigen und Lilienstengeln, in Stukko. Darin je vier sehr gute Freskobilder: In der südlichen Kapelle Mariae Tempelgang, Verkündigung, Heimsuchung, Darbringung im Tempel. In der nördlichen Seitenkapelle Vermählung Mariæ, der Engel erscheint dem hl. Josef im Traume, Flucht nach Ägypten, die hl. Familie in der Werkstatt. Reizend gemalte, hellfarbige Bildchen vom Anfang des XVIII. Jhs. An der Laternendecke je ein perspektivisch gemalter Durchblick (Balustrade mit Putten). — An der Ostseite der Südkapelle ist die Kanzelstiege eingebaut.

Vor jeder der beiden Kapellen eine Balustrade aus gesprengeltem roten und graugelben Marmor mit rocaillengeschmückter, schmiedeeiserner Gittertür; um 1775.

**Chor:** Mit einem hohen, einspringenden rundbogigen Triumphbogen öffnet sich das Langhaus zu dem bedeutend höheren Chor, dessen Boden um drei rotmarmorne Stufen erhöht ist. Wandgliederung unten wie im Langhaus durch vier Pilaster (zwei durch den Hochaltar verdeckt) mit großem Gebälk. Am hohen Tambour darüber eine zweite Ordnung von vier gedoppelten Pilastern; dazwischen über den Tambourfenstern noch zwei Kapitale auf Konsolen, mit stuckierten Fruchtgehängen. Darüber Gebälk mit stuckverziertem Fries (Muscheln und Akanthusranken) und kräftig ausladendem profiliertem Gesimse.

Eingewölbt ist der Chor wie die Seitenkapellen mit einer unvollständigen (im W. abgeschnittenen) Kuppel mit achtseitiger Laterne. Sieben Radialgurten (in Stuck verziert mit je zwei Rosetten und dazwischen Akanthusranken) teilen die Gewölbefläche in sechs Felder. In jedem ein ovales Deckengemälde in Stuckrahmen mit Namenskartusche: Die hl. Helena, die vier Kirchenväter und die hl. Hedwig (mit Rauchfaß); gute Arbeiten vom Anfang des XVIII. Jhs.

An der Laternendecke ein perspektivisches Leinwandbild in Untersicht, die Taube, von Engeln umgeben. An der Westwand in der Mitte ein Leinwandbild, der Erlöser, in Holzrahmen mit Giebelansätzen, daneben zwei leere Ovalrahmen. Auf den Kartuschen darüber: *Renov. 1881.*



Abb. 122 Hallein, Klosterkirche, Postament vom Hochaltar, 1722 (S. 128).

Westempore  
Abb. 119

Musik-  
empore

Rokokogitter

Abb. 120

Seiten-  
kapellen

Freskobilder

Balustrade

Chor